

# **Lesepredigt für Palmsonntag, 5.4.2020**

**von Pfrn. Mag. Gundula Hendrich**

Übersicht:

Lesung: Joh 12,12-19

Predigt.: Mk 14,3-9

## **Begrüßung**

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Joh. 3,14.15) □

Mit diesem Bibelwort begrüße ich Sie und Euch zu diesem Lesegottesdienst am Palmsonntag. Viele wären jetzt vermutlich im Urlaub. Vielleicht sogar unter echten Palmen. Stattdessen sind wir alle zu Hause und viele von uns sind immer wieder ein wenig traurig. Dankbar bin ich zumindest in dieser Form mit Euch verbunden zu sein und inne zu halten. Damit wir offen werden für den, der uns aufrichtet und Lebendigkeit schenkt, auch wenn so viel äußeres Leben nicht möglich ist.

Zünden wir eine Kerze an

0  
[ ]

und beginnen wir im Namen des dreieinigen Gottes:  
im Namen Gottes, der alles Leben geschaffen hat,  
im Namen Jesu Christi, der Mensch gewordenen Liebe Gottes  
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns tröstet und aufrichtet. Amen

Ein sonniger Sonntag ist es. Wenn Ihr mögt, singt mit bei dem Morgenlied

## **Eingangliedvorschlag Morgenlicht leuchtet**

Der Psalm für diesen Sonntag verbindet mit allen die in existentieller Not stecken, denen das Wasser im übertragenen Sinn bis zum Hals steht

### **Psalm 69 EG 731**

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm,  
wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten,  
und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,  
mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,  
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;

Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm,  
dass ich nicht versinke,

dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,  
und aus den tiefen Wassern;

dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge  
und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;  
wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit

und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte,  
denn mir ist angst; erhöere mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie,  
Gott, deine Hilfe schütze mich!

### **Kyrie Gebet**

Guter Gott,

was für ein Gegensatz

zwischen dem schönen Wetter und der wunderschönen Landschaft in der wir leben und allen,  
denen das Wasser bis zum Hals steht.

Ich höre und lese nur einen Ausschnitt von all dem was Menschen derzeit alles mitmachen

zu Hause

in Krankenhäuser

in Pflegeheimen

zu Hause.

in Zelten

in Flüchtlingslagern

in Notunterkünften

bei uns

und in vielen Teilen der Welt.

Manch eigener Kummer, manch eigene Trauer verbindet sich

in tiefem Mitgefühl für all diejenigen,

denen es sehr viel schlechter geht als uns.

Ihr Leid steht ja für so viel Menschenleid in dieser Welt,

in der Menschen Krankheit, Sterben und Tod ihrer Lieben

beklagen müssen.

Ich bitte Dich, Herr, sei barmherzig, verbirg Dich nicht,

lass mich spüren, dass Du da bist. Und nah bist.

Herr, erbarme Dich

### **Kollektengebet**

Großer Gott,

lass auch mich spüren,

dass Du mich nicht im Stich lässt,

lass mich spüren, dass Du mit mir bist und mir hilfst.

Öffne bitte meine Augen und Ohren,

ja jede Pore meiner Haut, meinen Verstand und mein Herz  
für Deine Gegenwart.

Das bitte ich Dich im Namen Deines Sohnes, meines Herrn und Heiland.  
Amen.

Von lautem Jubel erzählt uns die Lesung aus dem Evangelium des Johannes heute. Vom Jubel der Menschen bei der Ankunft Jesu in Jerusalem.

### **Schriftlesung Joh 12,12-19**

*Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Herr, Dein Wort ist die Wahrheit und ein Licht auf unseren Wegen. Amen

Das Licht der Liebe Gottes wird uns von Menschen weitergereicht.  
In großem Vertrauen auf Gott und in der Nachfolge Jesu Christi  
ist der Theologe und Pfarrer Dietrich Bonhoeffer seinen Weg gegangen.

Am 9. April 1945, also vor knapp 75 Jahren (dieses Jahr ist es der Gründonnerstag) ist er in  
hingerichtet worden. Mit seinen Worten lasst uns unseren Glauben bekennen:

### **Glaubensbekenntnis Dietrich Bonhoeffers**

Ich glaube, dass Gott aus allem,  
auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.  
Dafür braucht er Menschen,  
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage  
so viel Widerstandskraft geben will,  
wie wir brauchen.  
Aber er gibt sie nicht im Voraus,  
damit wir uns nicht auf uns selbst,  
sondern allein auf ihn verlassen.  
In solchem Glauben müsste alle Angst  
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer  
nicht vergeblich sind  
und dass es Gott nicht schwerer ist,  
mit ihnen fertig zu werden  
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist,  
sondern dass er auf aufrichtige Gebete  
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Amen.

In Gedanken mische ich mich mitten unter die Menschen, die voller Freude jubeln und vielleicht auch leise mitsingen

### **Liedvorschlag Dass Du mich einstimmen lässt in Deinen Jubel o Herr**

#### **Predigt**

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Predigttext heute nimmt uns mit nach Bethanien, einem nah bei Jerusalem. Bethanien ist, so erzählt es Johannes (11,18), der Heimatort der Geschwister Maria, Martha und Lazarus. Und hier in diesem Dorf befindet sich, so erzählen Matthäus und Markus auch das Haus Simons, des Aussätzigen (Mt 26,6). Und hier, in seinem Haus, geschieht etwas mit weitreichenden Folgen.

Mk 14,3-9

*Als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.*

*Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.*

*Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.*

*Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.*

Zu ihrem Gedächtnis....

Und zu seinem.

Erzählt bekommen wir diese Geschichte heute hinein in eine Situation, in der unsere Sinne so geschärft sind wie selten, weil den meisten von uns nach drei Wochen Isolation so viele Außenkontakte fehlen.

Unsere Sinne sind bedürftiger als sonst.

Gerüche spielen eine größere Rolle.

Vor allem gute Gerüche..

Und es war ein sehr guter, hier in dieser Geschichte.

Unverfälscht, kostbar und rein, war das Nardenöl. Und das war ein Duft- und Salböl, mit dem Könige gesalbt wurden und das sich zu Jesu Zeiten nur die allerwenigsten leisten konnten.

Und diese Frau, die mit diesem Fläschchen kommt, gibt nicht nur einen Tropfen davon auf Jesu Stirn, nein, sie nimmt alles, gießt das ganze Öl auf seine Haare und wird sie sacht einmassiert haben.

Was für ein Genuss für Jesus – und für die salbende Frau gleichermaßen.

Und Jesus wird es genossen haben.

Da ist ein Jubel – anders als der laute Jubel von vorhin auf den Straßen in Jerusalem ist hier der Jubel in seinem, in Jesu Inneren. Ein stilles Genießen. Eins voller Dankbarkeit, eingehüllt und erfüllt von einer Zuwendung, die weit über eine wundervolle Berührung hinausgeht. Ich stelle mir diese Berührung in Zeitlupe vor. Langsam und sachte massiert sie das Öl ein, damit alles aufgenommen wird von seinem Haar und seiner Kopfhaut und nichts herunterrinnt.

Und weit über den sinnlichen Genuss hinaus ist es eine sakrale, eine heiligende Handlung.

So wurden Könige wie David und Salomo für ihr Amt gesalbt, so wurden Propheten gesalbt, So wird die außerordentliche, liebevolle Zuwendung Gottes beschrieben, wenn es etwa in Psalm 23 heißt ‚Du salbest mein Haupt mit Öl (23,5),

Was für ein Hochgenuss, für seine Sinne und für seine Seele. Und was für eine symbolische Bedeutung.... ihr Handeln hat.

Denn so wird er zum *Mashiach*, hebräisch, dem Gesalbten, zum Messias, bzw. auf altgriech. mit derselben Bedeutung, zum *Christos*. Christus.

Gesalbt sein, von Gott beauftragt sein, mit Gottes Geist erfüllt sein.  
Nie zuvor war das durch eine Frau geschehen.

Und was für eine Frau. Mutig war sie und zutiefst verwurzelt in der religiösen Tradition.

In unserer evangelischen Tradition schien das Salben verloren gegangen. Anders als in der katholischen Tradition, in der das Salben der Getauften den Priestern vorbehalten ist, galt es bei uns als nebensächlich - wie so vieles, das die sinnliche Zuwendung Gottes vermittelt. Doch mit der Öffnung unserer Kirche für Frauen auch im Pfarramt kam auch die Tradition des Salbens zurück und so duftet in manchen Gottesdiensten die ganze Kirche und am Ende tragen die Menschen solchen Duft mit nach Hause.

Verschwenderische Fülle.

Einige, nur einige, nicht alle, die diese Salbung damals miterlebt haben, verstanden nicht, was da geschah.

‚Das stinkt ja zum Himmel‘ sagt man bis heute sprichwörtlich und für einige war es wohl damals so, denn sollte man nicht den Armen helfen so viel Geld zu verschwenden?  
Hatte er nicht genau das gepredigt, dieser Mann, der sagte, er sei nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern dass er diene? (Mt 20,28)

Und jetzt das.

Er erklärt es ihnen. Vermutlich ganz ruhig und zugewandt.

*‚Lasst sie. Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.‘*

Sie hat getan was sie konnte.

Und sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.

Gesalbt im Voraus, nicht zum König gesalbt, zur Herrschaft im Auftrag Gottes - nicht diese Dimension streicht er heraus, nein, gesalbt zu meinem Begräbnis, erklärt er ihren Kritikern. Und sie werden für eine Weile wohl stumm geworden sein. Und traurig. Denn sie waren ja alle in Sorge, dass ihm etwas geschehen könne.

In Sorge, das sind wir derzeit auch.

Bedrückt, was da auf uns zukommen wird, denn, wenn ich all die Erläuterungen zu der Corona-Pandemie richtig verstehe, dann haben wir den Höhepunkt der Krise noch nicht erreicht.

Und andere Länder stehen erst am Anfang einer Katastrophe, die in anders als in den reichen Ländern der Welt zu irrsinnig hohen Todesopfern führen wird.

Wenn nicht ein Wunder geschieht.

In Sorge und teils auch voller Kritik sind einige von uns, dass wir bei all den Maßnahmen zur Eindämmung der Krise die Demokratie aus den Augen verlieren und die milliardenschweren Rettungsmaßnahmen zu Lasten sozialstaatlicher Gerechtigkeit und Versorgung gehen.

In Ängsten die einen – und die andern ...  
die andern berühren,  
berühren, so wie diese Frau ohne Namen.

Berühren, indem sie helfen.

Eine Berührung auf Distanz ist das heute größtenteils.

Aber manchmal auch ganz direkt.

Auf den Isolierstationen, auf den Palliativstationen, wo Menschen für Schwerstkranke und für Sterbende da sind. In den Alten- und Pflegeheimen.

An den Zäunen und Mauern, wo Musiker\*innen spielen für Menschen, die keine Besuche bekommen dürfen.

Berührend – dass bei uns im Altenwohnheim dafür gesorgt wurde, dass die Bewohner\*innen auf allen Stationen die Möglichkeit bekommen, mit ihren Angehörigen zu telefonieren und sie zugleich zu sehen.

Berührend, wie viele auf einmal auch bei uns da sind, und mehr noch als gebraucht werden, sich angeboten haben, zu helfen beim Einkauf, beim Gang in die Apotheke.

Berührend, die vielen Angebote für Kinder und Jugendliche im Internet, auch durch unsere kirchlichen Einrichtungen.

Gewiss ersetzt vieles nicht den sinnlichen Kontakt, die Möglichkeit, die oder den anderen wirklich umarmen zu können, wirklich die Hand streicheln und einander nah sein zu können.

Und doch, finde ich, duftet es. Solche Aktionen, solcherart Berühren in dieser Krisenzeit vermittelt einen anhaltenden Wohlgeruch. Nach Mitmenschlichkeit.

Meine Seele saugt solchen Duft in sich herein. Es duftet nach Himmel, duftet nach ihm, dem wir versuchen, mit unseren Möglichkeiten nachzufolgen.

Leises Berührtwerden. In diesen Tagen. Menschen, die Dich anrufen. Menschen, die Dir etwas schicken, die an Dich denken. Dir vielleicht sogar etwas vor die Tür stellen.

Kein Anlass für lauten Jubel.

Wohl aber für Freude. Für ein leises in sich Hineinfreuen. Mittendrin in der Krise.

Und Danke sagen. Für die Lebendigkeit.

Danke all denen sagen, die uns nicht vergessen und Freude machen.

Danke dem großen Gegenüber sagen, der uns, mit Kurt Martis Worten, näher ist als unsere Halsschlagader, und keine Berührung scheuen muss, sondern da ist und tröstet und aufrichtet.

Immer wieder.

So wie der Seifenschaum da ist beim Händewaschen,  
so wie die Luft da ist und die Sonne in diesen Frühlingstagen,  
so wie die Hoffnung, die wohl gerade jetzt um Sterben und Tod weiß, doch ebenso ums  
Leben und eine Zeit ‚danach‘, um Auferstehung.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft bewahre unsere  
Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

### **Liedvorschlag Meine Zeit steht in Deinen Händen**

#### **Fürbitten**

Für all das, was mir an Gutem in den vergangenen Tagen und auch heute begegnet ist, danke  
ich Dir sehr, guter Gott,  
und trage Dir im Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit meine Bitte vor

Ich denke an die Menschen, die an dem Virus erkrankt sind,  
bei uns und an anderen Orten in der Welt,  
und bitte:  
Herr, erbarme Dich

Ich denke an alle, die sich für uns einsetzen,  
in Kliniken, in Arztpraxen und Laboren, in Altenwohnheimen  
in Rathäusern und Landtagen,  
in Lebensmittelmärkten, auf LKWs und Müllwagen  
und vielerorts mehr  
und bitte:  
Herr, erbarme Dich

Ich denke an die, die schon vor der Pandemie in Not waren,  
an Flüchtlinge, an die denen Abschiebung droht,  
an Arbeitslose, Obdachlose und Arme,  
an Menschen in Krisen- und Kriegsgebieten  
und bitte:  
Herr, erbarme Dich.

Ich bitte Dich auch für mich selbst, großer Gott,  
Du weißt, was ich brauche, Dir vertrau ich mich an und bitte: Herr, erbarme Dich.

.... eigene Bitten.....

Und ich bete gemeinsam mit vielen,  
die in ihrer Sprache, in ihrem Zimmer und in ihrem Land  
gerade jetzt auch mit den Worten Jesu beten

#### **Vater Unser**

im Himmel  
geheiligt werden Dein Name  
Dein Reich komme,  
Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute  
und führe uns nicht in Versuchung  
sondern erlöse uns von dem Bösen  
denn Dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen

Hier stelle ich nun ein Lied ein zum Singen, summen oder einfach zum Anhören und ins Herz hineinnehmen:

**Lievorschlag Du bist gesegnet, ein Segen bist Du‘**

Und ich stelle mir in Gedanken vor, Dich zu segnen,  
liebe Leserin, lieber Leser,  
sachte und zart  
mit einem Tropfen Rosenöl.

Gott segne und behüte Dich,  
und lasse leuchten sein Angesicht über Dir,  
Gott hebe sein Angesicht auf Dich  
und schenke Dir seinen Frieden.  
Amen

**Postludium "Fuge F-Dur" JS Bach**